

# Der schleichende Zerfall einer Persönlichkeit

„Professor Lear“ von Joachim Zelter im Zimmertheater Tübingen uraufgeführt

VON HORST LOHR

In diesem Haus muss ein brillanter Geist wohnen. Davon wenigstens kündigt die Vielzahl von Büchern, die sich an einer Wand bis zur Decke türmen – in einem mit Edelholz-Patina versehenen Billy-Regal. Drum herum verteilen sich ein schäbiger Esstisch, eine mickrige Grünpflanze, ein Schreibtischlein. Alles wirkt billig, ältlich, abgelebt. Treffend charakterisiert Ausstatterin Hella Prokoph mit ihrer Bühnenkonzeption im Zimmertheater Tübingen die Zwiespältigkeit eines weltberühmten Philosophen: Er paart das Geniale mit dem aus kleinbürgerlicher Engstirnigkeit gespeisten Dünkel.

In seinem Stück „Professor Lear“ beschreibt Joachim Zelter die Symptome des unaufhaltsamen Abgleitens eines solchen

Heroen des Intellekts in die Tiefen der Demenz. In schlaglichtartigen Rückblenden beobachtet der Tübinger Autor diesen schleichenden Zerfall einer Persönlichkeit. Dabei gelingt Zelter das genaue Porträt eines Weltfremden, der für seinen Erfolg als Wissenschaftler hemmungslos Menschen benutzt.

Gut zweieinhalb Stunden dauert am Donnerstag Christian Schäfers von der ersten bis zur letzten Minute spannende Uraufführungsin szenierung des „Professor Lear“. Bei seiner feinen Bühnenabhandlung über Abhängigkeiten und die Macht der Floskel gelangen dem Mitintendanten des Zimmertheaters bildstarke Szenen, die an Thomas Bernhards beißende Tragikomik erinnern.

Wesentlichen Anteil an dem berührenden Abend haben die fünf Schauspieler, insbesondere Vilmar Bieri als Professor Eiger und

Nicole Schneider in der Rolle seiner Frau Gertrud. Wunderbar komisch sind allein schon die Frühstücksrituale der beiden. Er streckt ihr herrisch seine Kaffeetasche zum Füllen entgegen, sie lauscht strahlend, wenn er aus seinen abgehobenen Reflexionen über Tod und Schmerz vorliest. Mit differenzierten Tönen zeichnen die beiden Darsteller den langsamen Persönlichkeitszerfall des Gelehrten nach: Ein Egomane mit Kasernenhof-ton wird zum Kleinkind, das in einem Besen einen Schmusehund entdeckt. Gleichzeitig verwandelt sich seine Frau Gertrud von der sanften Dulderin in eine Löwin, die ihren Mann mit Zähnen und Klauen gegen seine Krankheit verteidigen will.

Nächste Aufführungen am 20., 26. und 27. Februar, jeweils 20 Uhr. Karten gibt es unter 0 70 71 / 9 27 30 oder im Internet: [www.zimmertheater-tuebingen.de](http://www.zimmertheater-tuebingen.de)